Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 6 (1916)

Heft: 1

**Artikel:** Versucht Britannien die amerikanischen Films zu boykottieren?

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-719141

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allein mit der Verantwortlichmachung der Behörden ifts nicht getan. Nur wo die Objektivität nach Mitschuld sucht, gehts vorwärts. Und auf uns selbst prallt entschie= den mancher Pfeil zuritch. Da muß man uns schon gestat= ten, noch etwas offner zu sein.

Im Schimpfen und Verurteilen find wir ftark. Gegen= über den behördlichen Instanzen, gegenüber unsern Stan-Wir versuchen durch Selbstprüfung und Selbsterziehung zu wenig nach außen zu wirken, sind zu wenig davon überzeugt, daß wir nach oben und unten eine Macht darstellen könnten, mit der man rechnen müßte, wenn unfere tägliche Sorge darin bestünde, unsere Bestrebungen von all den Schlacken zu reinigen, die sie in den Augen des großen Publikums klein und krank erscheinen laffen, von den Eiterbeulen, die jeden Unberufenen das Recht wähnen laffen, mit der Kritif uns gegenüber nicht zurückzuhalten.

Es ist eben mahr, unsere junge Organisation ist noch nicht gefittet, wie die unserer Bruderverbände und darum müffen wir in allererster Linie fordern, daß im neuen Jahr hier mit dem Hobel angesetzt werde. Es bleibt etwas Kranthaftes, fo lange noch fo viele unferer Berufsgenof= sen es mit der Würde des Standes als vereinbar erachten, unserm Verbande fern zu bleiben, um dann um so uneingeschränkter zu Tage tretende Fehler seinem "Nächsten" in die Schuhe zu schieben. Hinein in die Organisation! Das Gelöbnis, dies zu tun, gehört zur ersten Chrenspflicht aller derer im neuen Jahre, die ihr noch nicht angehören.

Damit mehrt sich der Interessen= und Anschauungs= freis des Berbandes. Dann wird er gezwungenermaßen unfere zweite Forderung in den Vordergrund stellen: Die Lösung nächstliegender, praktischer Aufgaben. Es ge= nügt nicht, in möglichst pathetisch klingenden Phrasen die Zeit in allgemeinen Erörterungen tot zu schlagen. Siegesmutig heran an das uns am nächsten Liegende, Praftische, an das, was uns allesamt in unserm täglichen Existenzkampfe berührt. Es sind oft scheinbare Rleinig= feiten, deren Beseitigung aber von außerordentlicher Trag= weite und größtem allseitigen Nuten werden können. Wir brauchen hier nur zu verweisen auf das Gebiet der Reflame, auf die Schematiserung der Geschäftsfüh= rung etc. Die Zusammenarbeit wird durch den Druck auf die Filmfabriken und Filmverleiher auszuüben vermögen der es ohne Mehrbelaftung des Budgets eine Zusammen= stellung von Programmen erlaubt, die noch mehr als bis= her jedem unbefangenen Beurteiler die Ueberzeugung ab= gewinnt, daß ein ehrliches Streben, die Kinematographie zu einem Bildungsfaktor zu stempeln, wirklich allgemein vorhanden.

Wo aber dieses ehrliche Streben glücklicherweise schon vorhanden, da wollen und dürfen wir ohne Wahn davor laut verkünden. Das muß geschehen durch die indirekte Reklame im Textteil der Presse. Wir müffen es ständig unternehmen, in kleinen, originellen Entrefilets in der Tagespresse zum Worte zu kommen, um von uns und unserer Sache reden zu machen.

Dem Fachorgan aber selbst sollte vorerst unter den Kinvleuten weiteste Verbreitung gegeben werden; sobald Interessen im kinematographischen Gewerbe wird, wird es nen. Sie sind in ihren persönlichen Gigenschaften sowie

nach oben zu der Beachtung kommen, die es schon längit verdient hätte.

Das neue Jahr spricht also ein= Berufsgenoffen! dringlich. Hört seine Sprache, deren Inhalt ich zusammen= fassen möchte in die Sätze:

Schließt euch enger zusammen! Haltet fest in Freud und Leid zusammen! Glaubt an den Erfolg eurer Beftrebungen! Last euch durch Mißerfolge nicht irre leiten! Haltet weises Augenmerk bis ins Kleinste und vergesset euer Organ, das auch im neuen Jahr sich in den Dienst eurer Sache stellen will, nicht! Dann Glückauf!



## Versucht Britannien die amerikanischen Silms zu bonkottieren?

(Aus Nr. 15 der in Chicago erscheinenden Fachzeitschrift "Motography".)



Die europäische Tollheit hat endlich auch das Filmgeschäft ergriffen. Die Filmfachzeitungen in England sind von der Furcht vor feindlichen Fabrikaten beseffen. Diese Furcht mag ehrlich und durch die Angst vor Spionen und Verrätern eingeflößt sein, unter welche die kleine Inset augenblicklich in einer an das Mittelalter erinnernden Weise leidet. Es mag aber auch nur eine hypofritische Furcht sein, durch welche man die Gelegenheit zum Vorteil der Heimindustrie auszunuten versucht. Was nun auch der Beweggrund sein mag, die britischen Zeitungen greifen gewisse amerikanische Fabrikanten an, weil deren Namen zufälligerweise nicht englisch klingen.

Das Namenproblem ift seit Ausbruch des Krieges in England zu einer wichtigen Frage geworden. Man fag:, daß Herren mit etwas zweidentigem Namen wie Berg, Shafer und selbst Smith allen Arten von Berdacht und Verleumdung ausgesetzt find, nach dem Prinzip, daß es besser sei, einen Unschuldigen zu bestrafen, als möglicher= weise einen Deutschen entschlüpfen zu lassen.

Nun muß zugegeben werden, daß am Filmgeschäft in Amerika eine Reihe von Herren beteiligt sind, deren Na= men von aufgeregten und überarbeiteten Zensoren leicht falsch ausgelegt werden könnten. Es kann nicht schaden, hier einige dieser Namen folgen zu laffen: Lubin, Selig, Selznick, Laemmle, Baumann, Zukor, Kessel und zweifellos noch andere. Diese Herren sind alle amerikanische Bür= ger. Außerdem sind es amerikanische Geschäftsleiter, welche für einen großen Teil der gewaltigsten und reichsten Industrie, durch welche Amerika Weltruf erlangt hat, die Verantwortung tragen. Infolge ihrer vorzüglichen Fabrifate haben sie sich nicht nur das eigene Land erobert, sondern haben auch jenseits des Ozeans in dem britischen es einmal der allwöchentlich rege benutte Sprechsaal aller Inselreiche und auf dem Kontinent festen Fuß fassen kön=

ihren Geschäftsmethoden so durch und durch amerikanisch, etwas sein, bis zum Ausbruch des Krieges eingefallen wäre, fie als irgend etwas anderes als Amerikaner zu bezeichnen. Wir sind gezwungen zu glauben, daß ihre Beanstandung durch England nichts mit ihrer eventuet= len deutschen Abstammung zu tun hat, sondern in der Tatsache zu suchen ist, daß sie amerikanisch sind.

Der britische Sandel hat auten Grund, auf den ameri= find enthusiastische Filmliebhaber geworden — vorausgefest, daß fie amerikanische Films zu sehen bekommen. Soweit Lichtbilder in Frage kommen, find sie gute Patrioten wie alle andere Rassen — wenn es sich um gleichwertige Produkte handelt. Sie würden britischen Films den Boramerikanischen. Sie sind es aber nicht.

Die amerikanischen Films verdanken ihre Ueberle= genheit im Ausland einzig und allein ihrer Qualität. Bürden dieselben von dem britischen Markte verschwinden, dann wäre das englische Publikum auf ein sehr be= dürftiges Programm angewiesen. Die englischen Film= fabrikanten stellen sich zweifellos auf den Standpunkt, daß das Publikum eher mit einer minderwertigen Qualität vorlieb nimmt, als daß es ganz und gar auf Bilder verzichtet.

Wir glauben nicht für einen Augenblick, daß die Ra= men der Herren Selig, Selznick, Laemmle, Zukor usw. irgendetwas mit der Angelegenheit zu tun haben. Unsere englischen Better sind sind nicht so dumm. Die Angriffe ihrer Fachzeitungen gegen die amerikanischen Fabrikanten find nur durch die Bedürfnisse des englischen Sandels ein= gegeben, in der schwachen Hoffnung, das Beimgeschäft da= durch etwas zu heben.

Dies ist eine ungerechtfertigte Konkurrenzmethode, gegen welche unfere Gesetze und Gerichtshöfe machtlos sind Das einzige Mittel, welches den amerikanischen Fabrikan= ten zur Bekämpfung derfelben bleibt, ist gerade die Ur= sache der geschäftlichen Eifersucht: die überlegene Quali= tät ihres Fabrikates. Wir glauben nicht, daß das briti= sche Filmpublikum damit einverstanden wäre, daß ihre beliebtesten Filmmarken boykottiert würden, einzig und allein aus dem Grunde, weil der Name der Hersteller nach der aufgeregten britischen Phantasie einen leicht teutonischen Beiklang hat.



# Der Brennpunkt im Objektiv.

THE REPORT OF THE PROPERTY OF

Jede optische Linse, jedes Linsensystem, also die bei der Projektion verwendeten Kondensoren und Objektive haben zwei Brennpunkte, den einen, in dem sich die gebrochenen Strahlen konzentrieren und den andern, in dem sich die Lichtquelle bezw. das Bild befinden müssen, damit

dem forrespondierenden Punkt vereinigen können. Dieje daß es feinem Europäer, mag er nun Engländer oder fonft Theorie findet aber in der photographischen und finematographischen Praxis insoferne einen Zusatz, als sich die Strahlen innerhalb des Objeftives freuzen und von diesem auf den Aufnahmefilm (bei der gewöhnlichen Kamera auf die Glasplatte) oder auf den Bildschirm geworfen werden. Ueber das, was sich in dieser Beziehung im Objektiv zu= trägt, war man bisher sich nicht ganz einig und erst Ver= suche gang jungen Datums ergaben, daß jede Strahlenfanischen Fortschritt eifersüchtig zu sein. Die Engländer brechung, welche die letztere Kreuzung oder Umänderung der Strahlenwege verursacht, von der ersten, rückwärtigen Oberfläche der ersten oder rückwärtigen Linse (oder Lin= senkombination) des Objektes hervorgerufen wird. Es enz steht daher die Frage: Wo freuzen sich die Strahlen im Objektiv: Die einzig richtige Antwort auf diese Frage muß zug geben, wenn britische Films ebenso gut wären wie die daher sein: Die Kreuzung beginnt bei der rückwärtigen Fläche der rückwärtigen Linse (System) und wird außer= halb der Linse erst zur flaren Kreuzung. Wir haben somit drei Kreuzungspunkte: im Objektiv, auf der letten Fläche des letten Glasstrahlenbrechers und im Raume zwischen Objektio und Bildwand (Film oder Glasplatte) innerhalb des Strahlenbündels. Der Ausgleich dieser drei differierenden Punkte kommt nur dadurch zustande, daß von jedem Punkte der Lichtquelle (des Aufnahmeobjektes) aus Strahlen nach jedem Puntte des Kondensors gehen. Die ganze Kondensorfläche ist gleichzeitig mit Abermilli= arden von Punkten und Strahlen in Aktion. Das gleiche ist beim Objektiv der Fall. Teile der Gesamtheit fallen mithin faum in die Wagschale. Alle diese Kreuzungen müssen auf der Leinwand (bei Aufnahmen auf der Glas= platte oder dem Film) im Brennpunft sein, was in der Praxis mit Scharfstellen bezeichnet wird. Die Kreuzung der Strahlen außerhalb des Objektives bringt eine auffallende und eigentümliche Erscheinung hervor. Der Licht= schein auf der sich drehenden Blende ist, wenn kein Film eingesetzt ist, gewöhnlich freisförmig, wenn die Blende nahe zum Objektiv steht. Bringt man Blende und Ob= jeftiv in größere Diftanz, indem man die Blende näher zur Bildwand riickt, so wird der Lichtschein rechtwinklig werden. Diese Veränderung hat absolut nichts mit der Strahlenkreuzung im Objektiv zu tun, sondern hängt nur ron der scheinbaren Kreuzung der gebrochenen Strahlen im Raume zwischen Objektiv und Bildwand ab.

Die optische Tätigkeit beim Kondensorsnstem ist die gleiche wie beim Objektivsystem. Beim Kondensor, einem roben, außerordentlich unvollkommenen Objektiv eigent lich, sind zwei Objektivlinsen vereinigt, derart, daß das zu projizierende Objekt die bestmöglichste höchste Beleuchtung erhalte. Die von hieraus durch das Objektio dringenden Strahlen müffen das Objektiv, also das zweite Linsenzg= stem, mit möglichst geringem Lichtverlust erreichen. Das Strahlenbrechungsvermögen des einen Systems darf mit= hin dem Strahlenbrechungsvermögen des andern Syftems feinen Widerstand leisten. Steht also die Entfernung (be der Projektion) der Lichtquelle von der rückwärtigen Kon densorlinse im Verhältnis zur Entfernung zwischen de rückwärtigen Fläche des Kondenfors und dem Film, so wird das Licht (das Abbild desselben) hier im Brenn= die von ihnen ausgehenden Strahlen sich auch wieder in punkte sein und der Lichtschein eine jolche Ausdehnung has